

Königinnen für Altona: Wie der Imkerverein Hamburg-Altona Varroaresistenz in die Breite bringen will

-Ein Bericht von Marcel Huber

Warum bezuschusst ein Imkerverein unbegattete Königinnen? Warum nicht nur über Honig, und Technik reden sowie die Frage, welches Rähmchenmaß das beste ist?

Die einfache Antwort: Weil über allem, was bei den Altonaer Imker:innen summt, seit Jahrzehnten die Varroamilbe sitzt! Die Varroamilbe ist für die Honigbiene nicht bloß ein lästiger Untermieter. Sie ist ein Krankheitsüberträger, ein Brutparasit, ein Völkergefährder. Seit Langem führt die Imkerei mit ihr in einen mühsamen Kampf. Der Ausgang dieses Kampfes ist dabei nicht immer klar- so manche Hamburger Imker:innen hatten schon hohe Völkerverluste zu beklagen.

Wir Imker:innen wollen unsere Bienen mit den Behandlungen gegen die Varroamilbe unterstützen. Vielleicht gelingt das aber am besten, wenn wir es zulassen, dass die Bienen sich selbst an diesem Kampf beteiligen. Dafür brauchen wir Bienen mit mehr Widerstandskraft, Bienen mit einer resistenten Genetik.

Genau hier setzt ein neues Projekt des Imkervereins Hamburg-Altona an. Auf Initiative des zweiten Vorsitzenden Marcel Huber hat der Verein in diesem Jahr ein Vorhaben gestartet, bei dem unbegattete Bienenköniginnen aus varroaresistenter Zucht bezuschusst wurden. Tatkräftig unterstützt wurde das Projekt von Georg Petrausch, Elena Chmielewski, Christian Ulrich und Oliver Schwimm aus dem Vorstand des Imkervereins Altona. Aus einer Idee wurde ein praktisches Vereinsprojekt, von dem vor allem die Vereinsmitglieder des Altonaer Imkervereins profitieren können. Ein Projekt, das aber auch allen Imker:innen in Hamburg, die ihre Königinnen standbegatten lassen, zugutekommt.

Mehr Widerstandskraft für Hamburger Bienen

Das Ziel des Projekts ist klar: Varroaresistenzgene sollen in die Populationen der Altonaer und Hamburger Bienen eingebracht werden. Denn resistente Genetik wirkt nicht, wenn sie nur in den Völkern der Resistenzzüchter:innen verbleibt. Sie muss in die Fläche, also in den Himmel durch die Drohnen.

Wenn viele Mitglieder Völker mit Königinnen aus geprüften Linien aufbauen, entstehen in den kommenden Jahren Drohnen aus diesen Linien. Diese können Jungköniginnen in der Umgebung begatten und damit gewünschte Eigenschaften schrittweise in die lokale Population tragen.

Zwei Zuchtrichtungen, ein gemeinsames Ziel

Für das Projekt wurden die Zuchtrichtungen Carnica und Buckfast eingesetzt. Bei der Carnica wurden für die Königinnenzucht Material einer Königin von Georg Petrausch verwendet. Diese gehörte 2025 laut Beebreed zu den drei besten Carnica-Königinnen Schleswig-Holsteins und



Bei Carsten Ziegs (Bild links) änderte sich die Bestimmung der Bienenlarve. Statt einer Arbeiterin wurde sie zu einer Königin (Bild rechts), deren Genetik im nächsten Jahr hoffentlich den Genpool der Hamburger Bienenpopulation bereichert.

Hamburgs. Wer sich die Königinnen dann bei ihm abholte, konnte sich bereits von der Sanftmut des Spendervolkes überzeugen. Benötigte Begleitbienen konnten ganz ohne auffliegen von den Rähmchen „gepflückt“ werden. Damit wurde gezielt auf geprüfte Leistung, Sanftmut und Varroaeigenschaften gesetzt!

Für die Zuchtrichtung Buckfast wurde Material vom Hamburger Berufsimker Carsten Ziegs erworben. Die „Spendermutter“ und ihre Vorfahren überlebten die letzten Jahre bereits ganz ohne Behandlung. Als das Material zweier verschiedener Linien abgeholt wurde, zeigten sich die Bienen sehr sanft und klebten förmlich auf der Wabe, insgesamt sehr schöne Damen. Auch hier standen nachvollziehbare Linien mit besonderem Augenmerk auf Überlebensfähigkeit und Varroaresistenz im Vordergrund.

Bezuschusste Königinnen für Vereinsmitglieder

Der Verein bezuschusste die unbegatteten Königinnen, damit möglichst viele Mitglieder teilnehmen konnten. Dieser Plan ging auf, das gedeckelte Zuschusskontingent wurde vollständig ausgeschöpft. 18 Prozent der teilnehmenden Imker:innen entschieden sich für Buckfast, 82 Prozent für Carnica. Unterschiedliche Zuchtrichtungen sind in diesem Projekt nämlich kein Hindernis, sondern die Basis eines gemeinsamen Ziels: Eine bessere Genetik für die Hamburger Bienen.

Und genau hier liegt die größte Stärke des Projektes: Breitenwirkung. Der Verein sprach nicht nur über resistente Bienen, sondern organisierte, bezuschusste und verteilte Königinnen.

Natürlich wird die Varroamilbe dadurch nicht aus Hamburg-Altona verschwinden. Aber wenn der Verein das Projekt fortführt, können jedes Jahr mehr Drohnen mit Varroaresistenzgenen den Hamburger Himmel bevölkern und diese Genetik so in der Population verankern.

Eines ist dabei auch ganz klar: Es wird keine Hamburger Wunderbiene geben, aber eine robustere Biene mit mehr Sanftmut und Schwarmträgheit.

Ein voller Erfolg mit Fortsetzungspotenzial

Trotz organisatorischer Lernpunkte war das Projekt ein voller Erfolg: Das Zuschusskontingent wurde voll ausgeschöpft, die Beteiligung war hoch und Varroaresistenz wurde von der Theorie in die praktische Vereinsarbeit geholt.

Der Altonaer Imkerverein möchte das Projekt in den kommenden Jahren fortführen- gegen die Milbe und für die Biene!